

Studien"finanzierung"

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2018 13:09

Hallo!

Angeregt von der Diskussion im Thread zu LehrerInnen und ihren PartnerInnen und weil es bei uns gerade auch aktuell ist:

Wie ist bei euch (im Studium) die "Finanzierungsabsprache" gewesen oder wie handhabt ihr das mit euren eigenen Kindern?

Bei mir war das so, dass es eben keine Absprache gab und es also echt doof war. Habe im Sommer davor gearbeitet und mich das erste Studienjahr so überlebt. Ab und zu kam Geld, auch manchmal nicht mal wenig, aber ich konnte nie wissen, ob das, was ich gerade bekommen hatte, für einen Monat oder für zwei oder so war. War auch okay, meine Eltern haben nie viel verdient, ich wusste, dass ich von Arbeit und Sozialstipendium abhängig war. Da ich erst im zweiten Jahr ins mir unbekannte deutsche System wechselte, konnten meine Eltern sicher nicht wissen, wie lange es dauert. Ab dem Zeitpunkt hatte ich eh fast durchgehend irgendwelche kleine (Förder)Stipendien oder gute Jobs. Musste ich ja auch, schließlich hatte ich keine andere Einnahmequelle (Bafög-Anrecht hat man als Bildungsausländer nicht).

Dadurch (und aus anderen Gründen, ich war ja "unabhängig" und fühlte mich also keinem zur Rechenschaft schuldig) hat sich mein Studium nicht wenig verlängert (keine Reue meinerseits). In absolut unregelmäßigen Abständen kamen dann aber immer wieder ein bisschen Geld meiner Eltern, das ich aber kaum benutzt habe, weil ... ich konnte eben nicht damit rechnen und einen Job kündigen.

Am Ende vom Studium hatte ich also nicht wenig Geld zur Seite gelegt, habe mir damit ein Auslandjahr gegönnt (AuPair, war also verhältnismäßig günstig) und nicht lange nach meinem Studium, als ich endlich einen Job hatte, haben mir meine Eltern quasi offenbart, dass meine Schwester und ich vom Erbe meiner Großmutter (also sie war schon 15 Jahre tot) und von ihren eigenen Ersparnissen profitieren könnten und haben uns (meiner Schwester, die auch im Studium echt schuftete musste, weil sie keine Stipendien bekommen hat, und mir) also ganz offiziell vor Notar einen Teil unseres späteren Erbes verschenkt, mit welchem wir Kapital für einen Immobilienkauf hatten.

Aus genau diesem erlebten Schock weiß ich, dass ICH es anders machen will (habe aber komischerweise tatsächlich Verständnis für einige Punkte von Yummis Argumentation, auch wenn sie mir als Ganze doch nicht passt), nur bin ich ziemlich unsicher wie.

Ein Freund von mir hatte im Studium die Absprache mit seinen Eltern: Bafög-Höchsatz für Regelstudienzeit + 2 Semester. Darauf konnte er sich verlassen. Ohne wenn und aber, solange der Studienfortschritt dem entsprach.

Die Idee ist zur Zeit für mich die "fairste", ich bin aber interessiert, was es sonst alles noch für Ideen gibt.

Vielen Dank im Voraus fürs Teilen eurer Erfahrungen.
Chili

Beitrag von „Berufsschule“ vom 14. Juli 2018 13:26

Ich kriege gar nichts von meinen Eltern und arbeite seitdem ich 18 bin. Habe zwei Ausbildungen abgeschlossen und finanziere mir durch meine Letztere mein Studium mit 15-19,5h pro Woche.

Wenn ich mal Kinder haben sollte, würde ich sie dazu puschen, so früh wie möglich eine Ausbildung zu machen und sie dazu animieren generell früh das Arbeiten anzufangen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 14. Juli 2018 13:36

[Zitat von Berufsschule93](#)

Wenn ich mal Kinder haben sollte, würde ich sie dazu puschen, so früh wie möglich eine Ausbildung zu machen und sie dazu animieren generell früh das Arbeiten anzufangen.

Deine Kinder müssen wahrscheinlich arbeiten, bis sie 70 sind und dann sollen sie schon möglichst früh anfangen?

ich finde, die Kinder sollen nicht schludern, aber durchaus Zeit haben, richtig erwachsen zu werden und jung sein dürfen, ohne Angst vor dem Verhungern haben zu müssen. Bis die Kinder 25 sind, ist man vom Gesetz her dazu verpflichtet, für ihren Unterhalt zu sorgen (Wenn sie studieren zumindest) oder mit anderen Worten, solange man das Kindergeld und den Familienzuschlag für sie bekommt.

Man sollte einen angemessenen Betrag verabreden und alles was sie mehr brauchen, müssen sie selbst dazuverdienen, auch solche Zusatzkosten für Weltreise und CO.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 14. Juli 2018 13:42

Meine Eltern haben mir das Studium finanziert - ich musste nicht arbeiten (tat das aber im Rahmen, damit ich mir auch mal "Extras" finanzieren konnte). Sie haben dafür erwartet, dass ich das Studium ernst nehme und dafür auch etwas tue. Sie haben die Miete bezahlt und alle Fixkosten, darüber hinaus einen Betrag für Essen, Bücher, sonstige Materialien. Der Betrag ergab sich einfach aus Erfahrungswerten ... wenn ich mal mehr brauchte, musste ich halt fragen. Fand ich jetzt damals nicht unwürdig ... Natürlich haben meine Eltern auch erwartet, dass ich das Studium in der Regelstudienzeit + 1 oder 2 Semester zu Ende bringe - das war ja auch völlig einsehbar.

Sprich: Lief so ähnlich wie bei Deinem Freund.

Genau so handhabe ich das auch bei meinen Kindern.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 14. Juli 2018 13:45



[@lamazon2](#)

Ich finde es auch gut so wie du es machst. Ich hab nur meine Meinung abgegeben. Für mich ist es für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig zu wissen, was arbeiten bedeutet. Bin da eher pro Yummis Meinung. Nur ich würde nichts erzwingen. Wenn ich merken würde die wollen bzw. können das nicht, würde ich es sehr schade finden aber akzeptieren.

Beitrag von „Danae“ vom 14. Juli 2018 13:48

Ich habe mir mein Studium größtenteils auch selber finanzieren müssen. Meine Eltern waren finanziell nicht in der Lage zwei Kindern das Studium voll zu finanzieren, sie haben unsere Versicherungen bezahlt, uns immer wieder mal etwas zugesteckt oder Einkäufe bezahlt. Es war für alle schwierig, ich konnte mit ihnen über mein Studium reden, aber sie haben nicht alles verstanden, da mein Bruder und ich die ersten waren, die bei uns studierten.

Mein Mann hatte eine Grundfinanzierung und hat sich 'Extras' erarbeitet, das finde ich auch ein gutes Modell. Während des Studiums zu arbeiten, finde ich nicht schlimm, aber gerade in der letzten Prüfungsphase ist das hart, mir hat das die Prüfungsvorbereitungen erschwert und sicher auch die Noten beeinflusst. Das würde ich meinem Kind gerne ersparen, sollte er denn

studieren wollen.

Eine Freundin erzählte mir, dass sie den Studiengang eigentlich hätte wechseln wollen, aber da ihre Mutter für das Studium ihrer Kinder putzen ging, hat sie es nicht getan und ihr Bau-Ing-Studium durchgezogen und durch spätere Spezialisierungen ist sie in ihren Wunschbereich Masch-Bau gelandet.

Ich habe ein Zweitstudium aufgenommen und bin mir des Luxus bewusst, keine finanziellen Sorgen zu haben und auch beruflich abgesichert zu sein. Ich sehe bei vielen die Sorgen, finanziell nicht/kaum über die Runden zu kommen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2018 14:00

Ich ergänze die Fragestellung:

was ist ein angemessener Betrag bzw. orientiert ihr euch?

(vorwegnehmend, ich frage nicht als Erziehungsberechtigte und das Verklagen von Erziehungsberechtigten steht nicht zur Debatte, sondern wahrscheinlich eher ein Planungsgespräch mit allen Beteiligten)

Edit: ich habe zulange am Beitrag geschrieben, deswegen gab es eine Überschneidung meiner Nachfrage mit den früheren Beiträgen

Beitrag von „lamaison2“ vom 14. Juli 2018 14:15

900€ für alles

Beitrag von „Hannelotti“ vom 14. Juli 2018 14:29

Also ich hatte meine ersten beiden Semester irgendwie mit 400 euro pro Monat von einem minijob und Kindergeld überlebt. In diesen beiden hatte ich kein bafög bekommen. Meine Eltern haben für mich die Miete übernehmen können, sonst nichts. Keine Ahnung wie ich das

hinbekommen habe mit Auto und Semestergebühren



Beitrag von „Th0r5ten“ vom 14. Juli 2018 14:49

2008 oder 2009 saß ich mal in Gelsenkirchen in einer Dönerbude. Zu der Zeit habe ich tatsächlich gleich an zwei Unis studiert, aber das sieht man jemandem ja nicht an. Allerdings hatte ich Bücher vor mir auf dem Tisch und das hat einem Mitarbeiter, 17 oder 18 Jahre alt, gereicht um mich anzusprechen: Wie man studieren würde, also wie man sich anmeldet, ob man sich die Uni und die Fächer selbst aussuchen kann ...

Du hast selbst studiert und deine Erfahrungen gemacht. Klar müsst ihr euch jetzt für einen Weg entscheiden, aber ich glaube, das kriegt ihr gut hin 😊

Man könnte sich auch am SGB II-Satz orientieren. Das wären monatlich 416 € plus Wohnungskosten. 50 bis 100 € im Monat könnte man noch draufrechnen für spezifische Kosten, die im Studium anfallen. Meine eigenen Nebenjobs haben mir, glaube ich, viel gebracht. Da macht man Erfahrungen, die nicht unbedingt auch zu Schulzeit und Studium gehören. Mir fehlt oft etwas bei Menschen, die einen ganz geraden Weg hatten, den andere für sie geebnet haben. Deshalb würde ich mich wohl nicht für eine Vollversorgung incl. aller Urlaube, größeren Anschaffungen etc. entscheiden. Ganz sicher würde ich einem studierenden Kind kein Auto finanzieren.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2018 15:10

Zitat von Th0r5ten

Du hast selbst studiert und deine Erfahrungen gemacht. Klar müsst ihr euch jetzt für einen Weg entscheiden, aber ich glaube, das kriegt ihr gut hin 😊

Jup, ich merke aber, dass ich ein sehr genügsamer Mensch war und bin. Ich hatte nie viel mehr als 600 Euro im Monat (habe im Wohnheim gewohnt und zwar, da wo man nicht seine eigene Dusche hat, fand ich aber nie schlimm). Wenn meine Eltern mir alle paar Monate 300-400 Euro gegeben haben, war das unvorstellbar viel für mich.

die junge Dame arbeitet schon seit 2-3 Jahren neben der Schule und hat sich alle Kursfahrten

und Führerschein selbst finanziert und ich denke mir, dass sie langsam das Recht hat, sich auch aufs Studium zu konzentrieren. Also weiter arbeiten, ja, aber doch nicht eine halbe Stelle daneben (und sie macht gerade zwischen Abi und Studium Schichtarbeit, um einen guten Polster wieder aufzubauen).

einen "Finanzplan" für die nächsten 5-6 Jahre aufstellen würde ihr die Sicherheit geben. Es ist doch absurd, dass man sonst alles spart, was man hat und doppelt arbeitet, weil man nicht weiß, ob die eine Einnahmequelle verlässlich ist. (Dass ein Elternteil arbeitslos wird oder die Großeltern sterben, natürlich kann alles passieren, aber ich meine es halt schon so, dass man nicht jeden Monat bangt.) Mit solchen Summen habe ich / hat sie aber tatsächlich nicht gerechnet.

Beitrag von „Anja82“ vom 14. Juli 2018 15:18

Wir haben ein großes Haus gebaut mit Zimmern für jedes Kind und einem eigenen Badezimmer für die Kinder. Sollte eins unserer Kinder also studieren wollen und sollte das in unserem Umkreis gehen (Hamburg bietet eigentlich alles, ich selbst habe in Lüneburg studiert und bin immer gependelt), würde ich erwarten, dass das Kind zu Hause wohnen bleibt in der Zeit. Für Essen und Wohnen und ein Taschengeld wäre dann auf jeden Fall gesorgt. Wieviel Geld ich meinem Kind geben würde (und auch könnte), wenn es unbedingt woanders hin will.... darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. 900 Euro kommt mir sehr viel vor. Bei mehreren Kindern...

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 14. Juli 2018 15:25

900 €??? Wir haben Zwillinge, wenn die sich beide entscheiden sollten zu studieren, müssten wir ja monatlich 1.800 € abdrücken!!! Wovon sollen wir das denn finanzieren?

Ich fände einen Betrag von 500 € schon sehr großzügig, gerade wenn man mehrere Kinder zu unterstützen hat.

Wir wohnen hier im Ballungsgebiet, es gibt genug Unis in erreichbarer Nähe. Wenn unsere Kinder gerne woanders studieren möchten und ausziehen möchte, habe ich dafür vollstes Verständnis, aber eine Vollversorgung wird es dann nicht geben. Dann vielleicht die Miete und für den Rest müssen sie arbeiten gehen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 14. Juli 2018 15:53

In einer Großstadt kommt man leicht auf 400€ nur für Miete. Netzkarte braucht man auch. Studiengebühren auch. Nebenkosten....Wir haben 3 Kinder, sind aber 4, 6 und 10 Jahre auseinander. Soviel wie ein Hartz IV Empfänger hat, sollt schon sein. Es gibt keine Extras und mein Mann ist kein Lehrer.

Beitrag von „Anja82“ vom 14. Juli 2018 16:02

Muss ein Student drnn unbedingt denn schon eine eigene Wohnung haben? Ich habe zunächst zu Hause gewohnt und bin direkt zu meinem jetzigen mann gezogen, der schon eine eigene Wohnung hatte. Ich hsbe bafög bekommen, sonst nix.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2018 16:08

na gut, es kann ja nicht unbedingt jedeR pendeln und / oder irgendwann tut das Ausziehen auch mal gut. Ich bin zum Studium ausgezogen (erstmals 300km, dann 700km, es gab keine Wahl), habe aber erst nach Ende des Studiums lange nach Eintritt meiner ersten Stelle eine eigene Wohnung bezogen. (und dann nicht lange später mit meinem jetzigen Mann zusammengezogen), im Studium habe ich zu 70% im Wohnheim (15 Zimmer pro Flur, 3 Duschen, aber sowas gibt es kaum noch), dann in WGs gewohnt. Die im Wohnheim oder in WGs auftretenden Probleme halte ich für sehr persönlichkeitsprägend, wenn man schon von zuhause auszieht 😊

Beitrag von „lamaison2“ vom 14. Juli 2018 16:08

Wir wohnen auf dem platten Land. Da ist das schwierig.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 14. Juli 2018 16:26

Zitat von chilipaprika

die junge Dame arbeitet schon seit 2-3 Jahren neben der Schule und hat sich alle Kursfahrten und Führerschein selbst finanziert und ich denke mir, dass sie langsam das Recht hat, sich auch aufs Studium zu konzentrieren. Also weiter arbeiten, ja, aber doch nicht eine halbe Stelle daneben (und sie macht gerade zwischen Abi und Studium Schichtarbeit, um einen guten Polster wieder aufzubauen).

einen "Finanzplan" für die nächsten 5-6 Jahre aufstellen würde ihr die Sicherheit geben. Es ist doch absurd, dass man sonst alles spart, was man hat und doppelt arbeitet, weil man nicht weiß, ob die eine Einnahmequelle verlässlich ist.

Sehe ich auch so. Die übliche Redeweise ("neben dem Studium arbeiten") ist ja schon ziemlich täuschend. Lernen, Lesen, Üben usw. sind die eigentliche Arbeit als StudentIn. Entweder die Eltern oder der Staat sollten ermöglichen, dass man sich darauf voll konzentrieren kann. Davon profitieren dann am Ende wiederum alle durch gut ausgebildete Lehrer, Ärzte ... oder Handwerker, denn das gleiche sollte auch für eine Berufsausbildung gelten (wenn das Ausbildungsgehalt nicht reicht oder sogar Kosten entstehen).

Das Erfahrung Sammeln steht auf einem anderen Blatt. Eigentlich sollte es nicht aus finanziellen Gründen nötig sein, für Geld arbeiten zu gehen (als Student!). Jeder leitende Verwaltungsmitarbeiter eines Krankenhauses sollte mal in der Pflege gearbeitet haben, auch jeder Lehrer sollte mal das System Schule --> Uni --> Ref --> Schule verlassen haben ... aber das ist ein anderes Thema.

Zitat von Anja82

Wir haben ein großes Haus gebaut mit Zimmern für jedes Kind und einem eigenen Badezimmer für die Kinder. Sollte eins unserer Kinder also studieren wollen und sollte das in unserem Umkreis gehen (Hamburg bietet eigentlich alles, ich selbst habe in Lüneburg studiert und bin immer gependelt), würde ich erwarten, dass das Kind zu Hause wohnen bleibt in der Zeit. Für Essen und Wohnen und ein Taschengeld wäre dann auf jeden Fall gesorgt. Wieviel Geld ich meinem Kind geben würde (und auch könnte), wenn es unbedingt woanders hin will.... darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. 900 Euro kommt mir sehr viel vor. Bei mehreren Kindern...

Das finde ich nicht. Das Haus war eure Entscheidung und auch wenn ihr das für eure Kinder gemacht habt: Nach ihrer Meinung habt ihr sie bestimmt nicht gefragt bzw. sie wären noch zu jung gewesen, um die Folgen abzusehen.

Beitrag von „Scooby“ vom 14. Juli 2018 16:26

Die ersten sechs Semester habe ich die Miete bekommen plus 200,- Euro als Grundstock für den Unterhalt. Nachdem ich dann entschieden hatte, nicht in der Regelstudienzeit fertig zu werden, sondern länger zu brauchen, gab's nur noch die 200,- Euro (was für mich völlig ok war, weil ich eben entschieden hatte, in meinem Nebenjob eine Zeitlang voll zu arbeiten und entsprechend länger zu studieren). Gearbeitet habe ich immer, schon während der Schulzeit. Das sind viele Erfahrungen in unterschiedlichsten Jobs (vom Zeitungen verteilen über Gastronomie, Einzelhandel, Guide für diverse Outdoor-Sportarten, Honorarkraft für Klassenfahrten, etc.), die ich alle nicht missen möchte.

Meine Kinder sind noch kleiner, aber wenn sie so 14/15 sind, fände ich es auch gut, wenn sie sich nebenbei etwas dazuverdienen; wird man sehen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Juli 2018 16:34

Ich habe von meiner Mutter keinen Cent bekommen, im Gegenteil, ich habe ihr noch das Kindergeld überlassen, das mir eigentlich zuvestanden hätte, damit es bei ihr reicht. Ich habe BaföG und Halbweisenrente bekommen, dazu immer HiWi Jobs an der Uni gehabt. Zuletzt hatte ich wohl so um die 700 € pro Monat. Studiert habe ich in einer teuren Stadt, dafür aber immer ausserhalb gewohnt, weil ich mir sonst die Miete nicht hätte leisten können. Leider habe ich zwar in der für Chemie an meiner Uni üblichen Studiendauer, aber 1 Semester länger als BaföG-Regelstudienzeit abgeschlossen. Das letzte Semester musste ich dementsprechend viel arbeiten und hatte wenig Zeit um auf die Diplomprüfungen zu lernen. Sieht man meinen Diplomzeugnis leider auch an. Lustig war das alles nicht, aber es wäre nicht zu ändern gewesen. Selbst München wäre zu weit zum Pendeln gewesen, also hätte ich sowieso nicht zu Hause wohnen bleiben können. Ich habe schon die letzten zwei Jahre während der Schule gearbeitet und den Führerschein komplett selbst bezahlt. Im Nachhinein finde ich nicht schlecht, dass es so war. Ich habe immer gewusst, dass Geld nicht auf den Bäumen wächst und ich keine Zeit zum Trödeln habe.

Beitrag von „Kapa“ vom 14. Juli 2018 16:34

Ich bin in den ersten 2 Semestern zwischen 100 und 250€ monatlichem Einkommen umher gedümpelt. In meiner Uni Stadt wurden die Jobs leider weitestgehend « vererbt » unter den studentischen Freundeskreisen.

Die Zeit war echt hart und das einzig gute war das wenigstens das Kindergeld noch « drauf » kam. So hat's wenigstens für die Miete in der Burschenschaft gereicht, andere Zimmer in WGs hätte ich damit kaum bezahlen können.

Erst danach hab ich durch einiges kluges Arbeiten und Geschäft aufbauen (Verkauf heute noch bestimmte Dinge auf meinem alten Onlineshop) mehr als das verdienen können. In den letzten 2 Semestern kam ich dann auf (zu Höchstzeiten) monatlich 900-1500€. Glück war auch dabei (Damals in bitcoins investiert, letztes Jahr alle verkauft und um einiges reicher geworden). Aber schöner und weniger die Existenzängste ansprechend wäre es gewesen hätte ich Geld von den Eltern bekommen.

Beitrag von „kodi“ vom 14. Juli 2018 16:40

Ich bekam den BAföG-Satz. Alles was ich darüber brauchte/wollte mußte ich mir selbst verdienen.

Das war eigentlich für beide Seiten eine gute Lösung, weil der BAföG-Satz einerseits festlegte, was man so in etwa braucht, als auch was zumutbar/leistbar ist.

Beitrag von „Caro07“ vom 14. Juli 2018 16:42

Da ich noch mehrere Geschwister habe, gaben mir meine Eltern das, was sie mir geben konnten. Dazu bekam ich einen Teil Bafög. Da ich nicht viele Ansprüche hatte, hat es mir als Grundlage gereicht, denn einen stressigen Nebenjob wollte ich nicht machen. Lieber habe ich das Studentenleben genossen.

Ich habe mir zusätzlich noch etwas durch Instrumentalunterricht dazu verdient. Dieses Geld habe ich dann wieder für Dinge, die ich mir normal nicht leisten konnte, ausgegeben.

Da meine Kinder nicht studiert haben oder (bisher) nicht studieren wollen, erübrigt sich im Augenblick die Frage der Finanzierung. Mein Mann und ich hätten aber das Studium finanziert, sofern wir uns das hätten leisten können - bei Luxusforderungen wie irgendwo in Urlaub fahren würde ich aber streiken, das finde ich, kann man sich schon selbst zusammensparen.

Beitrag von „Caro07“ vom 14. Juli 2018 16:55

Zitat von Anja82

würde ich erwarten, dass das Kind zu Hause wohnen bleibt in der Zeit.

Für mich wäre das ein Horror gewesen. Ich wollte von zuhause weg, deshalb habe ich mich extra zum Studium dahin beworben, wo keine Diskussion aufkam, dass ich zuhause wohnen sollte.

Meine Meinung ist, dass man den Kindern die Möglichkeit geben muss, sich von zuhause abzunabeln. Einerseits wegen der Selbstständigkeit und andererseits wegen des Verhältnisses. Ich finde, das ist ab einem gewissen Zeitpunkt zumindest bei den meisten viel entspannter als die Kinder noch als Erwachsene mit im Haus wohnen. Zur Studentenzeit finde ich den Zeitpunkt des Auszugs günstig - emotional - natürlich nicht finanziell.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 14. Juli 2018 18:00

Derzeit befinde ich mich ja im Studium und ich will/kann mir auch alles selbst bezahlen. Ich arbeite in den Semesterferien meistens bei der Post, helfe meinem Vater regelmäßig in der Werkstatt, wofür er mich auch bezahlt und gebe Nachhilfe. Das Auto kann ich mir noch mit meiner Mutter teilen, ab dem nächsten Semester ziehe ich aber in die Universitätsstadt. Zum Glück sind dort die Mieten noch nicht so hoch wie in München.

Später will ich meinen Kindern auf alle Fälle ihr Studium finanzieren bzw will ich ihnen auch während der Ausbildung finanziell zur Seite stehen. Wieso sollte ich das Geld sparen, wenn es anders besser angelegt ist?

Den Führerschein musste ich mir auch nicht selbst finanzieren. Bei uns wurde/ist das so geregelt: Wer vor dem 18. Lebensjahr raucht/raucht, solange er/sie noch bei meinen Eltern wohnt, muss den Führerschein selbst bezahlen, bzw nachzahlen, wenn man danach mit dem Rauchen begonnen hätte. Die Regel finde ich nach wie vor super!

Beitrag von „Midnatsol“ vom 14. Juli 2018 18:15

Ich habe Bafög erhalten und nebenher gejobbt, im 1. Semester noch an einer Fahrschule sowie einen saisonalen Job bei einem Möbelhaus, in dem ich schon zu Schulzeiten gearbeitet hatte, ab

dem 2. Semester dann als SHK (später WHK). Und immer habe ich Nachhilfe gegeben, da der Stundenlohn 3-4x höher war als bei den "richtigen" Jobs. Im Master habe ich das dann auch an meiner damaligen Praktikumsschule als Förderkurs gemacht - etwas weniger Geld als die private Nachhilfe, aber ich war auch näher am Schulalltag dran, was ich ansprechend fand. Die ersten 2 Semester habe ich noch zu Hause gewohnt, weil ich sonst die Studiengebühren nicht ohne zusätzlichen Kredit hätte stemmen können. Meine Eltern hätten mir Geld gegeben wenn ich gefragt hätte, aber das wollte ich damals einfach nicht. Nachdem die Studiengebühren dann abgeschafft wurden bin ich dann ausgezogen, da wurde das Geld dann natürlich enger, aber ein bisschen was hatte ich im ersten Jahr dann doch schon beiseitegelegt und ich habe weiterhin gejobbt und bin so irgendwie über die Runden gekommen.

Die BaföG-Schulden habe ich am Ende des Studiums dann relativ schnell auf einen Schlag abbezahlt, dadurch wurde mir ein Teil derselben erlassen. Dafür habe ich dann wirklich Geld von meinen Eltern angenommen und ihnen diesen zinslosen Kredit nach und nach abgestottert. Alles andere schien mir finanziell einfach dumm und da es ja auch kaum noch Zinsen gibt hatten sie auch keinen Nachteil dadurch. Inzwischen bin ich wieder schuldenfrei 😊

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. Juli 2018 18:33

Ich hatte es sehr komfortabel. Meine Eltern haben meinen Freund und mich in einer Eigentumswohnung wohnen lassen und er musste die Nebenkosten bezahlen. Die Studiengebühren haben sie mir auch bezahlt. Für den Rest bin ich aufgekommen. Hatte einen guten Nebenjob, da reichte das Geld für Auto, Lebensmittel, Kleidung, Ausgehen und ab und zu Urlaub.

Beitrag von „Lemon28“ vom 14. Juli 2018 19:59

Ich habe mein Studium von meiner Mutter finanziert bekommen (Unterhalt und längere Zeit auch mehr als den Pflichtteil, Wohnungseinrichtung, Umzug, Semesterbeiträge und was halt immer mal so Größeres anfiel).

Ansonsten habe ich eigentlich ab dem zweiten Semester regelmäßig gearbeitet, bis auf die Zeit, wo ich BaföG-Vorausleistung (Vater hat nix gezahlt, hätte aber zahlen müssen und können, weshalb ich regulär keinen BaföG-Anspruch hatte), BaföG-Darlehen wg. Überschreitung der Regelstudienzeit und Bildungskredit bekommen hab. Gegen Ende des Studiums habe ich

ca. 2 Jahre fest für 20h die Woche im gleichen Callcenter gearbeitet und nach dem Studium bis zum Ref noch 2 Monate Vollzeit. Diese Erfahrung möchte ich absolut nicht missen. Ich sage mal so: "dumme" Menschen/Schüler und schwierige Eltern können mich kaum noch schrecken. Ich kenne schon alle Arten von Menschen, die so bei ner Hotline anrufen... Und ich weiß genau, was meinen Schülern "blüht", wenn sie keinen guten Schulabschluss/Ausbildung machen und Callcenter, Kasse etc. die "Endstation" ist. Das erzähle ich denen auch schonmal... 😊 Zu dem 20h-Job (wo es ca. 600€ netto für gab) hab ich auch noch Wohngeld gehabt.

Ich hab auch erheblich zu lange studiert, aber das ist mir ziemlich wurscht, weil es ja Gründe hat.

Im Oktober zahl ich meine letzten 900€ Kredit zurück, hab dann die 8000€, die der Studienspaß gekostet hat, von der Backe und bin dann, wenn ich nich bald mal wieder ne neue Stelle finde, arbeitslos... 🤔 Ich überlege schon, wie ich mir das Nachholen eines 3., gesuchteren Fachs finanzieren kann...

Beitrag von „Ratatouille“ vom 14. Juli 2018 21:43

Bei mir haben die Großeltern vorgesorgt. Das hat für Miete (WG) und Essen (selbstgekocht und vegetarisch) gereicht. Für Lehrbücher, Exkursionen, Kultur, günstige Urlaube, mal ein Fest, die nötigen Klamotten habe ich gejobt, den Führerschein hatte ich bereits von Ferienjobs als Schülerin finanziert. (Ein Auto hatte ich nicht, Semesterticket gabs noch nicht, Fahrrad war auch ausreichend). Die Ausbildung meiner jüngeren Geschwister haben meine Eltern und ich dann gemeinsam bezahlt. Ich habe gern gejobt, damals war Studieren ja auch noch recht gemütlich. Es gab eine Studentenvermittlung beim Arbeitsamt. Da ist man hingegangen, wenn man grade Zeit hatte und hat sich mal überraschen lassen. Spannend, und da es alle möglichen Arten von Arbeitgebern am Ort gab, eine echte Lebensschule.

Für meine Kinder habe ich jeweils einen Geldbetrag angespart, mit dem sie zusammen mit dem Kindergeld entweder 5 Jahre in einer durchschnittlich teuren Stadt ihren Grundbedarf decken und studieren können oder in einer teuren kürzer bzw. mit mehr eigenem Einsatz oder sie wohnen bis zum Bachelor zuhause (dann mit Essensanteil - Einkaufen, Putzen etc. machen sie jetzt schon). Wenn sie weniger Geld brauchen, weil sie gut wirtschaften, ein Stipendium ergattern, kürzer oder gar nicht studieren, haben sie das Geld für etwas anderes übrig. Sie bekommen es bzw. den Rest dann mit 25, bis dahin wird gemeinsam festgelegt, wie es eingeteilt wird. Auf die Weise wird jeder gleich behandelt, es bleibt für mich leistbar und es ist klar, wann Schluss ist. (Dass es immer anders kommen kann, ist klar, dann muss man neu schauen.)

Beitrag von „Susannea“ vom 14. Juli 2018 21:55

Ich habe zwar immer als Tupperwareberaterin gearbeitet, aber mehr als ein Taschengeld war das nie (naja außer eben Küchenkram).

Ich habe zuerst zu Hause gewohnt, wobei ich auf dem Campus auch ein Zimmer hatte und habe eben nur Taschengeld erhalten, später als ich mit meinem Mann zusammengezogen bin, haben meine Eltern mir 500 Euro und die halbe Miete (150 Euro) gezahlt. Studiengebühren usw. auch. Wirklich nebenher arbeiten musste ich nie.

Edit: Achso, später hat dann mein Mann genug für uns zwei bzw. drei und vier verdient. Ich habe irgendwann dann neben dem Studium schon als Vertretungslehrkraft angefangen, aber nie weil ich es musste, sondern weil ich oft soviel Zeit noch frei hatte und mir das für das Studium und auch für jetzt viel gebracht hat. Das Geld war aber immer dann zum Sparen da, weil es nie in unseren Haushalt eingerechnet war, also immer obendrauf war.

Auto habe wir erst kurz nach Kind 1 überhaupt angeschafft, vorher reichten die öffentlichen, aber da sind wir dann in den Speckgürtel gezogen, da waren die Entfernungen dann doch weiter. Wobei ich es während des Studiums oft nur genutzt habe um nach Berlin reinzufahren und von dort dann weiter mit den Öffentlichen, aber es ermöglichte mir eben auf Vertretungsstellen, die am Außenring lagen. Mein Mann nutzt bis heute in der Woche kaum das Auto. Also im Studium brauchte ich wirklich kein eigenes und wenn ich mal mit einem fahren wollte, dann fand sich jemand, der es mir geborgt hat.

Beitrag von „Frappier“ vom 14. Juli 2018 23:20

Ich habe den Höchstsatz an Bafög bekommen plus noch 150€ von meinen Eltern so als Bonus. Später hatte ich noch das Zweitauto der Familie. Meine Eltern brauchten es wirklich nicht mehr und es zu verkaufen, hätte sich nicht gelohnt. Deshalb musste ich nicht nebenbei arbeiten. Auf meine Eltern war ich teilweise schon angewiesen, um mir mal etwas vorzustrecken. Nicht, weil ich nicht mit Geld umgehen kann, sondern wegen des Bafög-Amts. Da kam Anfang April der Brief, dass man den Antrag stellen soll, damit man pünktlich das Geld hat. Da ich die Unterschrift dafür, dass ich nach Semester 4 in der Regelstudienzeit bin, erst bekommen konnte, als ich alle Noten des Semesters hatte, war ich natürlich megaspät dran, alles Notwendige eingereicht zu haben. Mitte/Ende Januar kam erst das Geld statt Anfang Oktober. Drei Monate konnte ich mit meinem Ersparten überbrücken, aber beim vierten hörte es dann einfach auf. Das war in Dortmund leider echt fächerlich. Studiengebühren (500€!) gab es ja eine Zeit auch noch, die meine Eltern zur Hälfte bezahlt haben.

Das mit dem Jobben nebenher war nicht so einfach. Ich habe hier und da mal etwas gemacht,

aber im Ruhrgebiet lag die Arbeit zu der Zeit echt nicht auf der Straße. Mit Semesterferien war ja auch nicht viel zu wollen. In der vorletzten oder letzten Woche der Vorlesungszeit wurden erst die Prüfungstermine bekanntgegeben. Die Termine erstreckten sich immer über die ganzen Ferien, teilweise bis ins nächste Semester hinein. Da so gut wie jede einzelne Leistung in die Endnote einfluss und man davon bis zu acht im Semester abzuleisten hatte, kam so ein Gefühl der Erholung in den Semesterferien eher nicht auf. Kommilitonen, die mal eine fest gebuchte Reise machen wollten, taten dies in der Regel im Semester. Da konnte man das Fehlen immerhin planen. Ich habe mir dann im Master einen Traum erfüllt und war 15 Tage in Südkorea. Das war verhältnismäßig billig und die einzige wirkliche Reise, die ich mir während des Studiums geleistet habe.

Durch die Umstellung auf Bachelor/Master, was durch eine viel zu kurze Planung des Studiengangs echt chaotisch war, völlige Überfüllung in manchen Seminaren, drohende personelle Vakanzen in meinem Förderschwerpunkt, die vielen Prüfungen und diesen Stress mit dem BaföG-Amt fand ich das alles recht belastend - ich hatte so ein beständiges Gefühl der Unsicherheit. Später im Studienseminar mit den Kölner Kollegen, die noch den typischen Studiengang hatten, sah ich, dass sie es entspannter hatten.

Zwischen Studium und Ref hatte ich ein Jahr Leerlauf, wo ich dann verschiedene Jobs im pädagogischen Bereich gemacht habe, z.T. Vollzeit oder dann auch als Zuverdienst zu Hartz IV. Das fand ich insgesamt entspannter als das Studium. Mal nicht so viel Verantwortung für irgendetwas. Das hat mir zwischen Studium und dem Ref echt gut getan. Das Arbeiten im außerschulischen Kontext hatte ich auch noch einmal bestärkt, dass Schule das richtige für mich war. Außerschulisch war auch nicht schlecht, aber als Lehrer hatte es mir besser gefallen.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 15. Juli 2018 01:38

[Zitat von chilipaprika](#)

Hallo!

Angeregt von der Diskussion im Thread zu LehrerInnen und ihren PartnerInnen und weil es bei uns gerade auch aktuell ist:

Wie ist bei euch (im Studium) die "Finanzierungsabsprache" gewesen oder wie handhabt ihr das mit euren eigenen Kindern?

Seid ihr alle Bildungsaufsteiger? Ich habe neben dem Studium gearbeitet und wurde von meinen Eltern unterstützt. Das Bafög wurde erst kurz nachdem ich fertig war eingeführt.

[Zitat von Berufsschule93](#)

Ich kriege gar nichts von meinen Eltern und arbeite seitdem ich 18 bin. Habe zwei Ausbildungen abgeschlossen und finanziere mir durch meine Letztere mein Studium mit 15-19,5h pro Woche.

Wenn ich mal Kinder haben sollte, würde ich sie dazu puschen, so früh wie möglich eine Ausbildung zu machen und sie dazu animieren generell früh das Arbeiten anzufangen.

Hat dir mal jemand vorgerechnet wie viel dir deine Ausbildungen gekostet haben, wenn man ein Lehrergehalt ansetzt? Warum sollte ich meine Kinder eine Ausbildung vor dem Studium drängen?

Zitat von chilipaprika

Ich ergänze die Fragestellung:

was ist ein angemessener Betrag bzw. orientiert ihr euch?

(vorwegnehmend, ich frage nicht als Erziehungsberechtigte und das Verklagen von Erziehungsberechtigten steht nicht zur Debatte, sondern wahrscheinlich eher ein Planungsgespräch mit allen Beteiligten)

Edit: ich habe zulange am Beitrag geschrieben, deswegen gab es eine Überschneidung meiner Nachfrage mit den früheren Beiträgen

Die 500 Euro monatlich je Kind tun meiner Frau und mir zum Glück nicht weh.

Zitat von Anja82

Wir haben ein großes Haus gebaut mit Zimmern für jedes Kind und einem eigenen Badezimmer für die Kinder. Sollte eins unserer Kinder also studieren wollen und sollte das in unserem Umkreis gehen (Hamburg bietet eigentlich alles, ich selbst habe in Lüneburg studiert und bin immer gependelt), würde ich erwarten, dass das Kind zu Hause wohnen bleibt in der Zeit.

Ich möchte meinen Kindern mehr ermöglichen als eine zweitklassige Provinzuni und sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleiten.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 02:12

Hört hört. Ach bis jetzt wollen meine Mädels auch Lehrer werden, da reicht auch die Hamburger Provinzuni. Übrigens arbeiten viele Lehrer in HH, die in Lüneburg studiert haben und das sind nicht die schlechtesten Kollegen.

Ich war und bin bisher die Einzige, die in meiner Familie studiert hat.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 02:23

Wir bezahlen noch recht lange unser Haus ab. Ich werde sicher nicht 400 Euro für ein WG-Zimmer in HH bezahlen wenn 15 Minuten auswärts unser Haus halb leer steht. Wenn eins der Kinder das anders will, muss es nebenher arbeiten gehen und es so zum großen Teil mitfinanzieren.

Ich habe mein ganzes Studium in einer Fahrschule gejobbt. Nicht umsonst erwartet auch das Arbeitsamt, dass man seine Kinder bis 25 zu Hause aufnimmt und finanziert vorher keine Wohnung.

[Zitat von Caro07](#)

Für mich wäre das ein Horror gewesen. Ich wollte von zuhause weg, deshalb habe ich mich extra zum Studium dahin beworben, wo keine Diskussion aufkam, dass ich zuhause wohnen sollte.

Meine Meinung ist, dass man den Kindern die Möglichkeit geben muss, sich von zuhause abzunabeln. Einerseits wegen der Selbstständigkeit und andererseits wegen des Verhältnisses.

Ich finde, das ist ab einem gewissen Zeitpunkt zumindest bei den meisten viel entspannter als die Kinder noch als Erwachsene mit im Haus wohnen. Zur Studentenzeit finde ich den Zeitpunkt des Auszugs günstig - emotional - natürlich nicht finanziell

Beitrag von „Berufsschule“ vom 15. Juli 2018 02:49

[@Landlehrer](#)

Du sollst gar nichts. Das war nur meine Meinung.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. Juli 2018 09:22

Wir finanzieren unserer Tochter das Wohnheimzimmer und den Lebensunterhalt (300€). Zudem bezahlen wir Versicherungen, eine BahnCard50, diverse Zug-Heimfahrten und den Semesterbeitrag. Alles, was sie sonst haben will, bezahlt sie selbst. Dafür jobbt sie nebenher. Einrichtung für das Zimmer kam größtenteils aus der Familie, die dann zB doppeltes Küchengeschirr abgegeben haben. Zudem gab Drucker, Staubsauger etc zu Weihnachten. Bafög bekommt sie nicht, dafür verdienen wir zuviel.

Sie geht sehr verantwortungsvoll mit unserem Geld um. Dafür "verlange" ich ein ernsthaftes Studium. Sie war da schon immer sehr sparsam und geht gut mit dem Geld um. Mir ist es wichtig, dass sie nicht für Essen und Wohnen jobben muss, sondern eher jobbt, um zB erste berufliche Erfahrungen zu sammeln/Kontakte zu knüpfen und sich mal einen urlaub zu verdienen.

Ich hätte es auch gern gesehen, wenn sie eine Ausbildung gemacht hätte (im technischen Bereich halte ich das für essenziell), aber man glaubt es kaum: trotz gutem Abi hat sie keine Stelle in dem Wunschberuf gefunden. Ich hab mir nur gedacht, dass die Firmen blöd sein müssen, denn sie ist sehr fleißig und zuverlässig, aber eben eher introvertiert und zurückhaltend. Begründungen waren zT absurd: Ihnen hat das Glänzen in den Augen gefehlt. Ich denke auch, dass das daher kam, dass sie das nie richtig wollte, sondern das eher auf meine Initiative versucht hat. Daher denke ich: Man kann den Kindern vieles raten, aber ihren Weg müssen sie alleine gehen (bezugnehmend auf den anderen Thread) und ich bin dazu verpflichtet, sie finanziell zu versorgen und das mache ich auch. Ich finde nicht, dass ich sie übermäßig verwöhne, wenn ich ihr grundsätzliche und lebensnotwendige Dinge bezahle! Ich zahle auch "nur" etwas mehr, als für den Kleinen an Kindergartengebühren fällig wurden. Da sehe ich eigentlich mein Geld im Studium besser "angelegt".

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 15. Juli 2018 10:11

Ich habe von meinen Eltern den Kindergeldbetrag bekommen (viel mehr ging nicht), das hat aber für meine Miete gereicht. Versicherungen wurden auch von Ihnen übernommen. Anfangs kam noch Bafög dazu. Nebenbei hab ich im Studium immer gearbeitet und genug Geld verdient um mir auch hin- und wieder mehr zu gönnen. Der Betrag hat sogar gereicht, dass ich mir das letzte halbe Jahr in dem ich Examen gemacht habe frei nehmen konnte und nicht mehr arbeiten musste.

Wenn ich wirklich mehr Geld gebraucht hätte, hätten mir meine Eltern sicher auch noch etwas gegeben aber das wollte ich gar nicht.

Bei meinem damaligen Freund war es so, dass die Eltern für die Miete, die Fahrkarten und die Studiengebühren aufgekommen sind.

[@Anja82](#) die ersten Jahre bin ich auch noch von zuhause gependelt, aber irgendwann wollte ich dann einfach raus. Die anderen Studenten haben Abends was unternommen und ich musste immer schauen wann die letzte S-Bahn fährt und konnte den Abend nicht einfach so genießen.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 15. Juli 2018 10:36

Ich habe im Studium etwa 250 € von meiner Mutter bekommen. Das waren das Kindergeld und der Kinderzuschlag vom öffentlichen Dienst bei ihr. Recht viel mehr konnte sie nicht, ist kein Großverdiener.

Bafög habe ich am Anfang 80-100 € bekommen, später dann auch nichts mehr. Aber da man sich für die 80 € an die Zuverdienst Grenzen halten muss hab ich das dann nicht weiter beantragt.

Mein Vater hätte mir eigentlich Unterhalt bezahlen müssen, aber dazu hätte ich ihn verklagen müssen. Da hatte ich keinen Bock drauf. Immerhin hat er ab und zu zu Weihnachten und Geburtstag einen Scheck geschickt.

Ansonsten hab ich mein Studium selbst durch Arbeit finanziert. Ich konnte auch nicht mehr daheim wohnen und musste auch eine Wohnung mitfinanzieren. In den ersten beiden Jahren hatte ich einen 400 € Job im Kino, danach hab ich als Werkstudent 600 bis 800 € verdient. Da ich fast durchgehend 20 h/Wo gearbeitet habe hatte ich schon manchmal nicht genug Zeit zum lernen.

Eine Ausbildung hatte ich übrigens auch vor dem Studium und halte das für sehr sinnvoll. Wenn jemand nach dem Abi zu 100% sagen kann, dass er DIESES Fach studieren will, dann nicht. Aber für alle unentschlossenen ist ne Ausbildung super. Und für Lehramt finde ich es auch gut, wenn man vorher mal was anderes gesehen hat.

Wenn ich mal Kinder habe, dann werde ich ihnen mit meinem Lebensweg ein Vorbild sein, daher schätze ich, dass sie auch eine Ausbildung in Betracht ziehen, auch ohne dass ich es ihnen vorschreibe.

Wenn sie dann mal studieren hoffe ich, dass ich es mir leisten kann ihnen Wohnung, Essen und

Studiumskosten zu bezahlen, damit sie sich aufs Studium konzentrieren können. Für Party, Urlaub, Klamotten können sie dann ja jobben und sammeln mit nem Minijob auch genug Erfahrungen. Dazu muss man nicht 20 Stunden arbeiten so wie ich.

Beitrag von „MrsPace“ vom 15. Juli 2018 13:12

Ich bin im Studium mit 320€ pro Monat über die Runden gekommen. Wohnheimzimmer 185€ warm, 15€ fürs Prepaid-Handy, 120€ zum Leben. Hat gut gereicht. Das Mensa-Essen kostete zwischen 1,80-3,20€, je nachdem. Da reichte es noch locker für einmal Kino pro Woche (3,90€) und mal ein kühles Getränk mit Flammkuchen beim Wochenend-Ausflug (ca. 7€)

Heute bezahlt man hier die 320€ oft schon fürs Wohnheimzimmer.

Beitrag von „MarPhy“ vom 15. Juli 2018 20:03

[Zitat von Anja82](#)

Wir bezahlen noch recht lange unser Haus ab. Ich werde sicher nicht 400 Euro für ein WG-Zimmer in HH bezahlen wenn 15 Minuten auswärts unser Haus halb leer steht. Wenn eins der Kinder das anders will, muss es nebenher arbeiten gehen und es so zum großen Teil mitfinanzieren.

Ich habe mein ganzes Studium in einer Fahrschule gejobbt. Nicht umsonst erwartet auch das Arbeitsamt, dass man seine Kinder bis 25 zu Hause aufnimmt und finanziert vorher keine Wohnung.

Dass die Kinder eventuell mal studieren wollen, sollte dir bei der Anschaffung klar gewesen sein. Und dass sie sich den Ort dazu aussuchen können, regelt das Grundgesetz.

Ich verstehe diese Einstellung nicht, was können denn die Kinder dafür, wenn die Eltern über ihre Verhältnisse leben? (Ein Haus bauen, welches so teuer ist, dass später kein Studium am anderen Ort finanziert werden kann)

Letztenendes müsst ihr zahlen, wenn es eure Kinder drauf anlegen. Nicht gut fürs Familienklima, aber ihr gutes Recht.

Eure Unterhaltspflicht beläuft sich bei eigenem Haushalt der Kinder auf um die 700€.

Vorrausgesetzt euer Einkommen ist hoch genug, ansonsten gibt es Bafög.

Wenn meine Eltern eure Einstellung an den Tag gelegt hätten, hätte man sich eben vor Gericht getroffen. Es war aber ganz anders, wir haben uns unterhalten, ich habe Rücksicht genommen und wir haben uns auf einen geringeren Betrag geeinigt. Reichte zum Überleben, alles andere habe ich dazu verdient. War kein Problem, aber ein Zugeständnis von mir. Es war also nicht großzügig von meinen Eltern, dass ich 500€ bekommen habe, sondern bescheiden von mir, dass ich nicht auf 700€ bestanden habe. Es stand aber nie zur Diskussion, dass ich ausziehe.

Ich finde es beschissen, dass gerade "Mittelstandskinder" so stark von ihren Eltern abhängig sind. Hausbau, Autokauf und Geschwister ermöglichen selten die Realisierung des gesamten Unterhaltsanspruches, gleichzeitig möchte man aber auch nicht seine Eltern verklagen. Meist erhält man kein Bafög, kein Wohngeld (die Eltern haben ja auf dem Papier das Einkommen!) aber eben auch nicht die 700€, die einem eigentlich zustehen würden. Dabei ist spätestens mit dem Schulwechsel aufs Gymnasium ziemlich sicher abzusehen, dass 8 Jahre später eben diese Unterhaltskosten anfallen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 15. Juli 2018 20:35

Also ehrlich... Wenn ich sowas lese, bin ich echt froh, dass wir keine Kinder haben... Wie kann man so eine Anspruchshaltung gegenüber den eigenen Eltern haben?

700€ hätten meine Eltern im Leben nicht monatlich abdrücken können! Hätte ich auch niemals nicht verlangt! Es gab 320€. Mehr war nicht drin. Niemals wäre ich auf die Idee gekommen, da nach mehr zu fragen. Dann musste man in den Semesterferien halt mal arbeiten gehen!

Beitrag von „MarPhy“ vom 15. Juli 2018 21:43

Sowas blödes aber auch, dass Ursache und Wirkung immer in kausalem Zusammenhang stehen. Meine Eltern haben sich für Kinder entschieden, das kostet nunmal Geld.

Mehr wäre bei dir drin gewesen, oder du hättest Bafög bekommen. Darauf zu verzichten, so wie ich es auch getan habe, ist völlig nachvollziehbar und in meinen Augen gehört sich das auch so. Aber man muss sich als Kind nicht in eine Bittsteller-Position drängen lassen, wenn es um

Unhaltsansprüche den Eltern gegenüber geht.

Ist irgendwie ein bei Lehrerinnen und Lehrern verbreitetes Phänomen: Bloss keine Anspruchshaltung, egal wie berechtigt sie ist. Eher noch dankbar sein für Dinge, die anderswo völlig selbstverständlich wären.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 21:55

Zitat von MarPhy

Dass die Kinder eventuell mal studieren wollen, sollte dir bei der Anschaffung klar gewesen sein. Und dass sie sich den Ort dazu aussuchen können, regelt das Grundgesetz.

Ich verstehe diese Einstellung nicht, was können denn die Kinder dafür, wenn die Eltern über ihre Verhältnisse leben? (Ein Haus bauen, welches so teuer ist, dass später kein Studium am anderen Ort finanziert werden kann)

Letztenendes müsst ihr zahlen, wenn es eure Kinder drauf anlegen. Nicht gut fürs Familienklima, aber ihr gutes Recht.

Eure Unterhaltspflicht beläuft sich bei eigenem Haushalt der Kinder auf um die 700€. Vorrausgesetzt euer Einkommen ist hoch genug, ansonsten gibt es Bafög.

Wenn meine Eltern eure Einstellung an den Tag gelegt hätten, hätte man sich eben vor Gericht getroffen. Es war aber ganz anders, wir haben uns unterhalten, ich habe Rücksicht genommen und wir haben uns auf einen geringeren Betrag geeinigt. Reichte zum Überleben, alles andere habe ich dazu verdient. War kein Problem, aber ein Zugeständnis von mir. Es war also nicht großzügig von meinen Eltern, dass ich 500€ bekommen habe, sondern bescheiden von mir, dass ich nicht auf 700€ bestanden habe. Es stand aber nie zur Diskussion, dass ich ausziehe.

Ich finde es beschissen, dass gerade "Mittelstandskinder" so stark von ihren Eltern abhängig sind. Hausbau, Autokauf und Geschwister ermöglichen selten die Realisierung des gesamten Unterhaltsanspruches, gleichzeitig möchte man aber auch nicht seine Eltern verklagen. Meist erhält man kein Bafög, kein Wohngeld (die Eltern haben ja auf dem Papier das Einkommen!) aber eben auch nicht die 700€, die einem eigentlich zustehen würden. Dabei ist spätestens mit dem Schulwechsel aufs Gymnasium ziemlich sicher abzusehen, dass 8 Jahre später eben diese Unterhaltskosten anfallen.

Siehst du, ich komme aus einfachen Verhältnissen. Meine (alleinerziehende) Mutter verdiente als Krankengymnastin ein Gehalt wo ihr kaum 700 Euro nach Abzug von Miete und Co. übrig bleiben. Und dennoch hat sie es gewagt Kinder zu bekommen. Ein Haus hat sie allerdings nicht gebaut. Zu Erben ist dann natürlich auch nix.

Mein Mann ist kein Akademiker und ich habe "nur" A12. Wir kommen gut zurecht, aber 1400 Euro bei 2 Kindern mal eben abdrücken? Schön, wenn ihr das könnt. Unser Haus ist am Ende auch Erbe, von dem unsere Kinder profitieren.

Letztlich wird man es abwarten. Ein Anrecht auf eine Wohnung hat man nur wenn man weiter wegzieht und dann wäre das ein ganz anderer Schnack. Da muss man dann schauen. Aber in Hamburg, wo ein klitzekleines WG-Zimmer schon 400 Euro kostet, wenn bei uns ein Zimmer frei ist, das muss von Eltern nicht finanziert werden.

<https://www.erstewohnung-ratgeber.de/einnahmen-kost...-heikles-thema/>

"

Ab 18 Jahren darfst du deinen Wohnsitz frei wählen. Soweit junge Erwachsene also finanziell auf eigenen Beinen stehen können, braucht es keine Einwilligung bzw. Erlaubnis seitens des Amtes oder der Eltern. Ganz egal ob du mit 18 noch Schüler, oder als arbeitssuchend gemeldet bist, du darfst grundsätzlich von zu Hause ausziehen und eine eigene Wohnung mieten. Allerdings muss dieser dann dafür auch das Geld haben – die Eltern sind meist nicht verpflichtet, grundsätzlich eine eigene Bude zu finanzieren."

"Wenn wegen einer Berufsausbildung oder eines Studiums ein Wohnungswechsel notwendig wird, müssen die Eltern Unterkunft und Lebensunterhalt in einer anderen Stadt finanzieren – soweit sie hierzu in der Lage sind. Mehr als 640 Euro müssen sie dafür allerdings in der Regel nicht pro Monat aufbringen."

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 21:56

[Zitat von MarPhy](#)

Sowas blödes aber auch, dass Ursache und Wirkung immer in kausalem Zusammenhang stehen. Meine Eltern haben sich für Kinder entschieden, das kostet nunmal Geld.

Mehr wäre bei dir drin gewesen, oder du hättest Bafög bekommen. Darauf zu verzichten, so wie ich es auch getan habe, ist völlig nachvollziehbar und in meinen Augen gehört sich das auch so.

Aber man muss sich als Kind nicht in eine Bittsteller-Position drängen lassen, wenn es um Unhaltsansprüche den Eltern gegenüber geht.

Ist irgendwie ein bei Lehrerinnen und Lehrern verbreitetes Phänomen: Bloss keine Anspruchshaltung, egal wie berechtigt sie ist. Eher noch dankbar sein für Dinge, die anderswo völlig selbstverständlich wären.

Ach herrlich, wenn die Pflegekosten irgendwann auf dich zukommen, dann erinnere dich doch bitte an diesen kausalen Zusammenhang...

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. Juli 2018 21:59

<Mod-Modus >

Zitat

Ist irgendwie ein bei Lehrerinnen und Lehrern verbreitetes Phänomen: Bloss keine Anspruchshaltung, egal wie berechtigt sie ist. Eher noch dankbar sein für Dinge, die anderswo völlig selbstverständlich wären.

MarPhy, bleib bitte sachlich. Danke.

Kl.gr.Frosch, Moderator

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:06

[Zitat von MrsPace](#)

Also ehrlich... Wenn ich sowas lese, bin ich echt froh, dass wir keine Kinder haben... Wie kann man so eine Anspruchshaltung gegenüber den eigenen Eltern haben?

700€ hätten meine Eltern im Leben nicht monatlich abdrücken können! Hätte ich auch niemals nicht verlangt! Es gab 320€. Mehr war nicht drin. Niemals wäre ich auf die Idee gekommen, da nach mehr zu fragen. Dann musste man in den Semesterferien halt mal arbeiten gehen!

Ich habe noch zu DM-Zeiten studiert. Wer damals 800 DM hatte, war für alle anderen reich. Das wären umgerechnet 400 €. Da kommt man heutzutage nicht mehr weit mit. Wer sich für Kinder entscheidet, weiß, dass sie Geld kosten. Vor dem 18. Lebensjahr kommt man ja auch nicht mit dem Kindergeld aus. Ich mag diese Aufrechnerei nicht. Warum soll ich meine Kinder nicht wenigstens auf Hartz IV-Niveau unterstützen, wenn ich mir das leisten kann? Ich fühle mich weder ausgenutzt, noch so, als würde ich meine Kinder verwöhnen. Die beiden, die schon studieren, jobben nebenher und haben für die Uni genug zu tun. Ich bin froh, wenn sie alles schaffen und keine Arschlöcher werden, wie hier schon jemand geschrieben hat.

Beitrag von „MarPhy“ vom 15. Juli 2018 22:10

[Zitat von Anja82](#)

Ach herrlich, wenn die Pflegekosten irgendwann auf dich zukommen, dann erinnere dich doch bitte an diesen kausalen Zusammenhang...

Nach eurer Logik kann ich dann sagen: 320€, sieh zu wie du klar kommst. Und im Gegensatz zum Fall "Unterhalt für die eigenen Kinder" kann ich für die Existenz meiner Eltern ja nichts. So gut es geht unterhalten und pflegen werde ich sie trotzdem. Ist ihr recht, und gehört sich auch so.

Ich glaube wir sind uns im Grunde einig: Jeder wird doch versuchen, für seine Kinder das Beste herauszuholen.

Aber ich kann es niemandem verübeln, wenn er sich nicht mit einem Taschengeld zufrieden gibt. Miteinander reden ist die Devise, aber auf Augenhöhe. Seine Kinder zu unterhalten, ist keine Großzügigkeit, sondern Pflicht und genauso ist es andersrum im Pflegefall auch.

Und natürlich ist es cool, im Nachhinein zu sagen: "Ich bin mit 300€ ausgekommen!". Aber zumindest heute muss man das nicht.

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:12

[Anja82](#): Wegen unserem Haus, bei dem sich meine Eltern übernommen haben, mussten meine Geschwister und ich in der Kindheit auf sehr viel verzichten. Es gab einen einzigen Urlaub mit der Familie: 10 Tage Österreich. Da war ich 15.

Daher hasse ich alle Argumente, die mit einer Immobilie in Zusammenhang stehen. Was ist wichtiger: Kinder oder Haus? Darum gibt es sowieso mal nur Streiterei.

Beitrag von „MrsPace“ vom 15. Juli 2018 22:15

[Zitat von lamaison2](#)

Ich habe noch zu DM-Zeiten studiert. Wer damals 800 DM hatte, war für alle anderen reich. Das wären umgerechnet 400 €. Da kommt man heutzutage nicht mehr weit mit. Wer sich für Kinder entscheidet, weiß, dass sie Geld kosten. Vor dem 18. Lebensjahr kommt man ja auch nicht mit dem Kindergeld aus. Ich mag diese Aufrechnerei nicht. Warum soll ich meine Kinder nicht wenigstens auf Hartz IV-Niveau unterstützen, wenn ich mir das leisten kann? Ich fühle mich weder ausgenutzt, noch so, als würde ich meine Kinder verwöhnen. Die beiden, die schon studieren, jobben nebenher und haben für die Uni genug zu tun. Ich bin froh, wenn sie alles schaffen und keine Arschlöcher werden, wie hier schon jemand geschrieben hat.

Wenn es finanziell möglich ist, kannst du deinen Kindern auch 1.300€ im Monat überweisen, wenn du möchtest. Stört doch keinen.

Es geht darum, was passiert, wenn es finanziell NICHT möglich ist. Eine Bekannte von mir befindet sich in einem Privatinsolvenz-Verfahren. Ihre Tochter hat dieses Jahr Abitur gemacht. Da ist schlicht nix mit Ausziehen, in einer anderen Stadt studieren, etc.

Wenn sie studieren will, nur in der Heimatstadt und bei ihrer Mutter wohnend. Im Falle einer Ausbildung wird von der Ausbildungsvergütung Miete gezahlt. Entweder an die Mutter oder wenn sie meint damit ausziehen zu können, halt an einen anderen Vermieter.

Leben halt nicht alle Leute in einer pinken Traumwelt mit Prinzessinnenschlössern und Einhörnern.

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:19

Zitat von MrsPace

Wenn es finanziell möglich ist, kannst du deinen Kindern auch 1.300€ im Monat überweisen, wenn du möchtest. Stört doch keinen.

Es geht darum, was passiert, wenn es finanziell NICHT möglich ist. Eine Bekannte von mir befindet sich in einem Privatinsolvenz-Verfahren. Ihre Tochter hat dieses Jahr Abitur gemacht. Da ist schlicht nix mit Ausziehen, in einer anderen Stadt studieren, etc.

Wenn sie studieren will, nur in der Heimatstadt und bei ihrer Mutter wohnend. Im Falle einer Ausbildung wird von der Ausbildungsvergütung Miete gezahlt. Entweder an die Mutter oder wenn sie meint damit ausziehen zu können, halt an einen anderen Vermieter.

Leben halt nicht alle Leute in einer pinken Traumwelt mit Prinzessinnenschlössern und Einhörnern.

Sie kann doch Bafög beantragen oder ein anderes Studentendarlehen. Ich bin auch mit 30000DM Ausbildungsschulden ins Berufsleben gestartet. Die Frage pink kommt in meinem Leben nicht vor.

Beitrag von „Frappier“ vom 15. Juli 2018 22:21

Zitat von MrsPace

Dann musste man in den Semesterferien halt mal arbeiten gehen!

Das sagt sich so leicht, aber in manchen Studiengängen kann man schlicht und ergreifend nicht nebenbei arbeiten oder nur im Rahmen eines Taschengelds oder es hat notentechnische Konsequenzen. Auch im Lehramtsstudium wird es bestimmt zunehmend schwieriger werden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man während eines Praxissemesters mal eben noch irgendwas zusätzlich macht. Unsere Sozialpäd-Studentin hatte in ihrem jedenfalls genug Programm. Sie hatte aber im Nachhinein Glück, dass sie für ein paar Stunden in der Woche jetzt bei uns arbeitet. Bei unserer derzeitigen Personalkapazität nehmen wir gefühlt alles. Dass das bei jedem klappt, ist aber nicht auszugehen.

Vielleicht liegt es auch daran, wann hier manche studiert haben. Die Zeit der Sitzscheine und "Ich trag mir das Seminar in mein Studienbuch ein." sind echt vorbei. An jeder Veranstaltung hängt ein (meist benoteter) Leistungsnachweis. Auch die Mietpreise in und um viele Unistädte sind sehr angezogen. Zwei Dinge, die einem das Studium definitiv nicht erleichtern.

Es gibt ja noch BaföG. In dem Bescheid wird festgesetzt, wie viel einem von den Eltern zusteht. Ob es genau dieser Betrag sein muss oder ob man sich auf etwas anderes einigt, ist Verhandlungssache.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 22:22

Lamaison, wir lieben unser Haus und genießen den Platz, den Garten und alles was dazu gehört... In Urlaub fahren wir dennoch. Übrigens habe ich das Hausargument nur gebracht, weil da ein Zimmer zur Verfügung steht. Kannst dir auch gerne eine Mietswohnung vorstellen, in der man kostenfrei wohnen kann, anstatt 400 Euro für ein Winzzimmer in einer WG zu zahlen.

[MarPhy](#). Ne witzigerweise wird auch da (Pflegekosten) geschaut, was du dir leisten kannst und laufende Kredite werden vom Einkommen natürlich abgezogen. 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. Juli 2018 22:23

Gejobbt als Nachtwache in einer Senioren-WG, ca. 1000 Mark im Monat.
Gewohnt habe ich zuhause bei meinen Eltern. Ausgebauter Dachboden inkl. Küche und damit quasi eigenständig. Ausziehen kam nicht in Betracht, da die Uni nur 10 Minuten entfernt war.

Kl.gr.Frosch

Edit: sorry, 500 € - waren ja noch DM-Zeiten. 😊

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:24

Was war die schönste Zeit in meinem Leben? Die Studentenzeit. Und die wäre in meinem Kinderzimmer sicher anders ausgefallen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:29

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Gejobbt als Nachtwache in einer Senioren-WG, ca. 1000 € im Monat.

Gewohnt habe ich zuhause bei meinen Eltern. Ausgebauter Dachboden inkl. Küche und damit quasi eigenständig. Ausziehen kam nicht in Betracht, da die Uni nur 10 Minuten entfernt war.

Kl.gr.Frosch

Es kommt auch immer darauf an, was man für Eltern hat. Wenn ich in den Semesterferien zu Hause war und kam mit 21 oder 22 Jahren morgens um 3 Uhr nach Hause, hat mein Vater die Tür geöffnet, d.h., er ist nicht ins Bett gegangen, bevor ich nicht zu Hause war. Also musste und wollte ich da ausziehen.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 15. Juli 2018 22:29

Wieso soll man diese Zeit aber zu einer tollen für sich und zu einer miesen für die Eltern machen?

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:31

Die Zeit ist für mich nicht mies.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. Juli 2018 22:31

War ja nicht mein Kinderzimmer - zuhause war es aber auch schön. Ist es auch heute immer noch, wenn ich meine Eltern besuche.

kl. gr. frosch

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 15. Juli 2018 22:33

Für einige, die es sich niemals leisten könnten aber schon.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 15. Juli 2018 22:35

[Zitat von xwaldemarx](#)

Wieso soll man diese Zeit aber zu einer tollen für sich und zu einer miesen für die Eltern machen?

Eltern sind für sich selbst verantwortlich. Auch dafür, das Lebenseinkommen gescheit einzusetzen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:39

@ Frosch: Für mich auch.

Meine Kinder sind auch gerne hier. Trotzdem halte ich Abnabelung für wichtig.

Beitrag von „lamaison2“ vom 15. Juli 2018 22:42

[Zitat von xwaldemarx](#)

Für einige, die es sich niemals leisten könnten aber schon.

Ich verstehe das nicht. Wenn Eltern zu wenig Geld haben, um ihre Kinder zu unterstützen, erhalten diese Bafög oder können ein anderes Darlehen aufnehmen. Dann ist die Zeit für die Eltern nicht mies. Die Schulden zurückzahlen muss der Student (so wie ich auch).

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 15. Juli 2018 22:44

Mein Vater ist selbstständig. BAfög bekomme ich keins.

Meine Eltern müssen das Haus abbezahlen und haben Mitarbeiter, die auch dann geld wollen, wenn es mal nicht so optimal in der Firma läuft.

Man kommt doch auch alleine gut klar. Zur Not dauert das Studium dann halt 1-2 Semester länger.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 22:52

[Zitat von lamaison2](#)

Ich verstehe das nicht. Wenn Eltern zu wenig Geld haben, um ihre Kinder zu unterstützen, erhalten diese Bafög oder können ein anderes Darlehen aufnehmen. Dann ist die Zeit für die Eltern nicht mies. Die Schulden zurückzahlen muss der Student (so wie ich auch).

Weil theoretische Grenzen und Freibeträge eben nicht immer die Realität abbilden.

Von meinem Link vorhin.

"Solltest du dir eine eigene Wohnung ohne derer Unterhalt finanzieren können, spricht selbstverständlich nichts dagegen. Auch wenn die Eltern über den Freibeträgen liegen, können sie in der heutigen Zeit oft nicht allzu viel für die eigene Wohnung oder die Ausbildung beisteuern, da die Realität abseits der Freibeträge i.d.R. ganz anders aussieht."

Wie oft habe ich Eltern in der Schule die knapp über der Grenze liegen um Klassenfahrt etc bezahlt zu bekommen. Die haben dann auch oft massive Probleme.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 15. Juli 2018 23:00

das ist der Punkt...

Wenn Eltern "genug" haben, du als Studen also kein BaFöG bekämost, sie dich aber nicht

finanzieren wollen, bleibt dir nur (ggf drastisches) Jobben oder der Weg vor den Kadi - letzterer ist zwar idR erfolgreich, aber dann brauchst du dich bei deinen Eltern auch nie wieder blicken zu lassen. Willst du es dir also nicht verscherzen...

"Schwierig" wird das dann, wenn du als erste(r) den akademischen Weg einschlagen willst... das braucht "Überzeugungsarbeit".

Ich musste damals meinen Dad "ein wenig" bequatschen - für Logis, Taschengeld und mietfreies Wohnen in einem Appartement im Familienhaus, und nebenher hatte ich drei Gelegenheitsjobs, die sich glücklicherweise gut gerechnet haben (also nix a la Kellnern, da stimmt das Lohn/Zeit-Verhältnis nicht). Zur Uni bin ich gependelt - es war "machbar".

Aber mittlerweile ist einiges "schlimmer" geworden, vor allem wenn man an die Mieten (gerade in Unistädten) denkt...

Beitrag von „laison2“ vom 15. Juli 2018 23:09

[Zitat von Anja82](#)

Wie oft habe ich Eltern in der Schule die knapp über der Grenze liegen um Klassenfahrt etc bezahlt zu bekommen. Die haben dann auch oft massive Probleme.

Bei uns springt dann der Förderverein ein.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 15. Juli 2018 23:13

[@Anja82](#) Du bist Deinen Eltern gegenüber erst unterhaltspflichtig mit einem Jahreseinkommen von über 100k €. Ich musste selbst mit einem schweizer Einkommen nicht offiziell zahlen und ja, ich musste einmal alle Unterlagen offenlegen. Natürlich habe ich meine Mutter trotzdem finanziell unterstützt.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2018 23:18

Zitat von Wollsocken80

@Anja82 Du bist Deinen Eltern gegenüber erst unterhaltspflichtig mit einem Jahreseinkommen von über 100k €. Ich musste selbst mit einem schweizer Einkommen nicht offiziell zahlen und ja, ich musste einmal alle Unterlagen offenlegen. Natürlich habe ich meine Mutter trotzdem finanziell unterstützt.

ich kenne nur die monatlichen Grenzen. <https://www.finanztip.de/elternunterhalt/>

"Ob Kinder tatsächlich Elternunterhalt zahlen müssen, hängt von deren Einkommen und Vermögen ab. Vom bereinigten Nettoeinkommen wird ein Selbstbehalt von mindestens 1.800 Euro abgezogen. Der erhöhte Selbstbehalt für eine Familie liegt bei 3.240 Euro."

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 15. Juli 2018 23:21

Ich kann Dir nur sagen dass ich nicht zahlen musste.

Beitrag von „Philio“ vom 15. Juli 2018 23:25

Ich habe im Studium den BAfÖG Höchstsatz bekommen, zusätzlich noch Halbwaisenrente und Kindergeld. Gewohnt habe ich im Studentenwohnheim für knapp unter 200€ im Monat (allerdings mit gemeinschaftlich genutzten sanitären Einrichtungen und Küche), kein Internet, dafür aber ein Gemeinschaftstelefon, Marke "Telekom-Grau", auf dem Gang an der Wand festgeschraubt (ja, das war schon in diesem Jahrtausend – kein Witz!).

Gearbeitet habe ich nicht nebenher, sondern versucht, sparsam mit meinen Mitteln auszukommen, dafür aber in Regelstudienzeit fertig zu werden (habe ich fast geschafft, 11 statt 10 Semester).

Beitrag von „Scooby“ vom 15. Juli 2018 23:39

Zitat von Miss Jones

also nix a la Kellnern, da stimmt das Lohn/Zeit-Verhältnis nicht

Jetzt wird's zwar etwas offtopic, aber mit den mitunter durchaus großzügigen Trinkgeldern und der Bereitschaft, abends auch mal länger zu bleiben, war das mit der bestbezahlteste Nebenjob, den ich je hatte...

Beitrag von „Kapa“ vom 16. Juli 2018 04:14

[Zitat von Scooby](#)

Jetzt wird's zwar etwas offtopic, aber mit den mitunter durchaus großzügigen Trinkgeldern und der Bereitschaft, abends auch mal länger zu bleiben, war das mit der bestbezahlteste Nebenjob, den ich je hatte...

Bei uns waren die Kellnerjobs rar gesäht und man flog sehr schnell wenn man mehr als 4,50€/h verlangt hat. Hab halt einfachste viele Studenten auf zu wenig stellen.

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 06:41

[Zitat von lamaison2](#)

Was war die schönste Zeit in meinem Leben? Die Studentenzeit. Und die wäre in meinem Kinderzimmer sicher anders ausgefallen.

Das habe ich nie verstanden. Gut, du erwähntest die 3 Uhr morgens und deinen Vater. Aber für viele war das Studentenleben eine Zeit zum Party machen. Das ist wohl ein Mentalitätsunterschied. Für mich war studieren wie ein Job der erledigt werden musste, so schnell wie möglich.

Das Problem mit den hohen Mietpreisen wird in den Uni-Städten ja nicht besser. Aber dies ist ja vor allem eine politische Frage, die nicht die Eltern ausbaden sollen.

Wenn unsere Kinder in die Fußstapfen der Eltern treten, dann können sie die Fächer auch an der FernUni studieren. Manchmal muss man sich auch an die Gegebenheiten anpassen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 16. Juli 2018 07:50

Fakt ist einfach, dass die Eltern **immer** am längeren Hebel sitzen. Zumindest, solange man noch finanziell von ihnen abhängig ist. Ich stelle mir vor, was passiert wäre, wenn ich meine Eltern wegen 120€ mehr im Monat verklagt hätte... (Wie viel die Eltern Unterhalt zahlen müssen, hängt nämlich unter Anderem vom Einkommen ab (Düsseldorfer Tabelle)! Es sind nicht pauschal 700€, wie weiter oben behauptet wurde...)

Da wäre der Geldhahn von heute auf morgen zu gewesen... Zumal man sich als frisch gebackener Abiturient nicht unbedingt einen Anwalt leisten kann... Außerdem haben Eltern auch andere Mittel und Wege, sich durchzusetzen... Wer das nie erfahren hat, hat/hatte wohl Eltern die schon in Kinder- und Jugendzeiten nie Grenzen gesetzt haben... Auf der anderen Seite braucht man sich dann aber auch nicht wundern, wenn man Kinder hat, die derart moralisch verdorben sind, dass sie ihre eigenen Eltern verklagen würden...

Beitrag von „Kapa“ vom 16. Juli 2018 08:44

Hat nicht unbedingt was mit moralisch verdorben zu tun.

Gesetz den Fall das du als Student keinen Job findest um dich über Wasser zu halten und deine Eltern dich auch im geringsten nicht unterstützen wollen, ist die Chance doch recht hoch das man dann den verzweifelten Schritt geht und klagt. Vor allem dann wenn dies der einzige Ausweg zu sein scheint.

Ein Freund von mir musste diesen Weg nehmen, da die Eltern ihm das Studium verwehren wollten. Er sollte erst eine Ausbildung zum Tischler machen um später das Familienunternehmen zu übernehmen. Wollte er aber nicht da er nicht nur handwerklich ungeschickt war sondern Medizin studieren wollte. Bafögamt hatte ihm dann mitgeteilt das er nichts kriegt. Er hat nach Studentenjobs gesucht aber keinen gefunden den er hätte ausüben können. Ohne räumliches sehen gegen hakt einige Sachen schwer bis gar nicht. Kellnern zB fiel deswegen flach.

Weit von zu Hause war er nicht weg, die Eltern wollten aber 450€ Miete pro Monat, hatten ihm auch schon einen eigenen Kühlschrank ins Zimmer gestellt damit er nicht auf die Idee kommt "sich zu bedienen". Die ersten zwei Semester hat er im Studienort bei Freunden übernachtet, das war ihm nicht nur unheimlich peinlich sondern auch sehr schwer für die Freunde weil er außer Lernen nur noch an Medikamentenstudien teilgenommen hatte um wenigstens ein bisschen beisteuern zu können. Nach dem zweiten Semester ohne Unterstützung und Hoffnung auf Besserung der Situation hat er dann geklagt, ein Freund der Familie hatte ihn kostenlos vertreten. Mittlerweile ist er Assistenzarzt und macht nen guten Job.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 16. Juli 2018 09:12

Oh Mann... "moralisch verdorben" - in welcher Welt lebst du?

Was sind dann "Eltern", die Kinder "produzieren", um Kindergeld zu erhalten (und "nicht arbeiten zu müssen")?

Und... vermutlich kennst du solche Fälle nicht bis kaum, aber häufig passiert es gerade bei eher bildungsfernen/ländlichen Familienstrukturen, in denen es bisher keine Akademiker gab... da ist Null Verständnis, wie man solche "Rosinen im Kopf" haben kann, man mache gefälligst eine Lehre (oder heirate), und Schluss... was für zivilisierte Menschen vorvorgestrig klingt, ist mitten in Deutschland durchaus noch Realität.

Wenn du daraus ausbrechen willst, insbesondere als Frau, hast du ggf nur den Staat als Verbündeten, und damit eben den Rechtsweg...

Zitat von Kapa

Bei uns waren die Kellnerjobs rar gesäht und man flog sehr schnell wenn man mehr als 4,50€/h verlangt hat. Hab halt einfachste viele Studenten auf zu wenig stellen.

...dafür wäre ich nicht aufgestanden.

Rechne mal eher mit Stundenlöhnen ab 40 DM...

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 09:46

Zitat von MrsPace

700€ hätten meine Eltern im Leben nicht monatlich abdrücken können! Hätte ich auch niemals nicht verlangt!

Wenn Du richtig liest, wirst Du sehen, dass das hier auch niemand von den Eltern verlangt, wenn die es nicht leisten können. Die ca. 700 € sind aber nun mal schlicht der Bedarf eines Studenten. Und zwar knapp gerechnet - aber immerhin gerechnet und nicht aus dem Kaffeersatz gelesen.

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 09:55

Zitat von Kapa

Hab halt einfachste viele Studenten auf zu wenig stellen.

Dunkel Sinn Rede Deiner ist.

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 10:01

Zitat von MrsPace

wenn man Kinder hat, die derart moralisch verdorben sind, dass sie ihre eigenen Eltern verklagen würden...

Kommt bitte mal von Euren hehren Mittelschichtidealen ein bisschen runter, von wegen viertes Gebot und so. Es spricht in der Tat für Euch und Euer Verhältnis zu den Eltern, wenn Ihr es Euch so gar nicht vorstellen könnt, die eigenen Eltern zu verklagen. Manchmal geht es aber nicht anders. Ich hatte im Studium mehrere Bekannte, die diesen Weg gehen mussten und (in Eurer Vorstellung wohl) moralisch verkommen genug waren, das auch zu tun. Es ging in allen diesen Fällen nicht darum, dass die Eltern nicht zahlen konnten, sondern dass sie nicht wollten; es handelte sich um zwei Ärzte und einen Unternehmer.

Aber zugegeben: Wenn es soweit kommt, dann ist das Verhältnis vorher schon nicht viel wert.

Beitrag von „MrsPace“ vom 16. Juli 2018 10:30

Zitat von fossi74

Kommt bitte mal von Euren hehren Mittelschichtidealen ein bisschen runter

Moment! Es ging nicht darum, dass die Eltern das Studium nicht finanzieren wollen! Es ging darum, dass sie es nicht KÖNNEN. Das ist doch etwas gänzlich Anderes!

Wenn die Eltern ihren Kindern ein Studium verwehren, ist die Sache doch ganz anders gelagert!

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 11:06

[Zitat von MrsPace](#)

Es ging darum, dass sie es nicht KÖNNEN. Das ist doch etwas gänzlich Anderes!

Aber Eltern, die nicht zahlen können, können das doch nicht auf einmal, weil sie verklagt werden. Insofern wäre eine Klage doch völlig sinnlos und würde dann auch entsprechend abgewiesen. Bei Unterhaltsklagen geht es letztlich immer darum, dass jemand nicht zahlen will.

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 12:40

[Zitat von lamaison2](#)

Was war die schönste Zeit in meinem Leben? Die Studentenzeit. Und die wäre in meinem Kinderzimmer sicher anders ausgefallen.

Dennoch hast du kein Anspruch auf Finanzierung eines WG-Zimmers, wenn du deine Ausbildung/Studium auch von zuhause ohne Probleme bewerkstelligen kannst. Ein massiv zerrüttetes Verhältnis wäre der einzige Grund; aber dann ist sowieso nichts mehr zu kitten

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 12:46

[Zitat von fossi74](#)

Aber Eltern, die nicht zahlen können, können das doch nicht auf einmal, weil sie verklagt werden. Insofern wäre eine Klage doch völlig sinnlos und würde dann auch entsprechend abgewiesen. Bei Unterhaltsklagen geht es letztlich immer darum, dass jemand nicht zahlen will.

Wenn Eltern ein bereinigtes Nettoeinkommen haben, welches knapp reicht oder wenn diese sich in den letzten Jahrzehnten den Allerwertesten aufgerissen haben um eine Immobilie

abzubezahlen und jetzt auch einmal das Leben geniessen wollen und nun verklagt werden 🤔

Man verklagt seine Eltern nicht; das ist eine grundsätzliche Frage des Anstands.

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 12:48

[Zitat von Yummi](#)

Man verklagt seine Eltern nicht; das ist eine grundsätzliche Frage des Anstands.

In Deiner Welt vielleicht. Anstand ist übrigens keine Einbahnstraße.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 16. Juli 2018 12:58

[Zitat von Yummi](#)

Man verklagt seine Eltern nicht; das ist eine grundsätzliche Frage des Anstands.

"Anstand"... wieder so ein Konstrukt... was soll das sein?

wenn "Eltern" diese Bezeichnung verdienen... hast du ggf recht.

Es gibt mehr als genug gegenteilige Fälle. Leider.

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 13:08

[Zitat von fossi74](#)

In Deiner Welt vielleicht. Anstand ist übrigens keine Einbahnstraße.

Doch, denn für Anstand ist jeder selbst verantwortlich.

Nur weil ich Arschloch-Eltern habe (und ich habe keinen einzigen Studienkollegen der seine Eltern verklagt hat) muss man nicht selbst anstandslos werden.

Aber welche moralischen Werte für einen relevant sind, ist wohl Auslegungssache.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 16. Juli 2018 13:11

Es ist ja auch hier im Thread angeklungen, dass es nicht wenige Väter gibt, die ihren Unterhaltsverpflichtungen einfach nicht nachkommen. Volljährige Kinder müssen sich darum selbst kümmern, auch wenn sie die Kinder ihrer Väter sind.

Zitat von Yummi

Aber für viele war das Studentenleben eine Zeit zum Party machen. Das ist wohl ein Mentalitätsunterschied. Für mich war studieren wie ein Job der erledigt werden musste, so schnell wie möglich.

Ich bin direkt nach dem Abi ausgezogen. Für mich war das genau richtig so. Party kam zum Glück auch mal vor, Studieren auch, und zwar recht zügig.

Aber auch so viel anderes! Viel Zeit und Gelegenheit, Leute intensiver kennenzulernen, andere Prägungen verstehen zu lernen, sich politisch zu betätigen, sich in Gremien zu engagieren, zu reisen, ins Ausland zu gehen, ein eigenes Forschungsvorhaben durchzuführen, eine ganz neue berufliche Idee umzusetzen, sich in ein fremdes berufliches Feld einfach hineinzustürzen, sich in verschiedenen Städten einzuleben, viel viel Interessantes aufzunehmen, Risiken und Unsicherheiten ertragen zu üben, sich selbst ganz neu zu erleben... Das war schon auch anstrengend, aber unglaublich bereichernd und war so, glaube ich, wirklich nur möglich, weil es ganz allein meine Sache war. Und (eine begrenzte Menge) Geld da war. Ohne das wäre es natürlich anders gewesen. Allerdings habe ich schon für damalige Verhältnisse eine Uni erwischt, an der man ungewöhnlich viele Freiheiten hatte. Heute studiert man wohl leider sehr anders.

Mehreren Kindern ein Studium zu ermöglichen, ist schon kein Pappenstiel. Bis sie so weit sind, braucht man ja auch schon einiges an Geld, das man mit mehr Einschränkungen verdienen muss, als wenn man keine Kinder hätte. Dass Leute, die selbst nicht studiert haben, diesen Posten nicht einplanen, sondern sich an anderen Lebensmustern orientieren, verstehe ich. Mehrere studierende Kinder, Haus und ein Lebensstil ohne größere Einschränkungen geht eben wenn nur mit guter Planung und oft eben einfach nicht. Auf angemessene Unterstützung im

Studium haben die Kinder aber ein Recht. Auf ein erwachsenes Leben auch. Dann muss man eben Mittel und Wege finden, zum Beispiel kann man die Miete für ein klitzekleines WG-Zimmer ja auch dadurch aufbringen, dass man das Zimmer mit Bad daheim an einen dankbaren Erstsemester vermietet. Oder an irgendeinen anderen interessanten Menschen. Ist dann halt anders, als man sich das ausgemalt hat.

Ich werde meine Kinder nicht rausschmeißen, aber sie ermutigen loszufliegen. Und ich wünsche ihnen, dass sie es rechtzeitig tun.

Beitrag von „pepe“ vom 16. Juli 2018 13:21

Das kann ich alles sowas von doppelt unterstreichen... Sowohl, was meine eigene Studienzeiten angeht, als auch die meiner zwei Kinder (inzwischen 20+). 🙌

Beitrag von „Miss Jones“ vom 16. Juli 2018 13:35

Ich gebe da mal folgendes zu bedenken...

Das Leben *ist* eine große Party.

leider sind die meisten nicht eingeladen.

Also mach das beste draus.

Beitrag von „lamaison2“ vom 16. Juli 2018 13:51

[Zitat von Yummi](#)

Dennoch hast du kein Anspruch auf Finanzierung eines WG-Zimmers, wenn du deine Ausbildung/Studium auch von zuhause ohne Probleme bewerkstelligen kannst. Ein massiv zerrüttetes Verhältnis wäre der einzige Grund; aber dann ist sowieso nichts mehr zu kitten

Meine Eltern haben mir nicht einmal das Kindergeld gegeben. Ich habe alles über Bafög und Jobs bestritten. Zu Hause konnte ich zum Studium nicht wohnen, weil im Saarland dieser Studiengang abgeschafft war. Ich bin 54. Vor mir her zog die Lehrerschwemme und ich musste also zum Studium in ein anderes Bundesland. Ich war in Bayern, weil ich davon ausging, dass mir der bayerische Abschluss überall anerkannt wird. Ist auch so. Vllt. liegt es an meinem hohen Alter, dass ich noch irgendwie anders geprägt bin, Rio Reiser und so. ich finde es wichtig, sich beizeiten von zu Hause abzunabeln und zu gucken, ob ich allein über die Runden komme.

2 meiner 3 Kinder sind bisher ausgezogen. Wenn der mütterliche Abnabelungsschmerz verflogen ist, ist es super: Weniger einkaufen, weniger kochen, weniger Wäsche, weniger Dreck. Müssen sie jetzt alles selbst machen. Wenn meine Kinder mich besuchen, dann mit Partnern, so dass ich 5 oder 6 junge Erwachsene am Tisch habe, was ich sehr genieße, aber nicht täglich haben möchte.

Lange Rede, kurzer Sinn. Die finanzielle Seite spricht für den Verbleib im Elternhaus, aber es gibt genug Gründe, die Kinder in die Welt zu lassen.

Als richtiges Landei hat mich die Großstadt im Studium angezogen, aber jetzt bin ich wieder ländlich. ich mag die Ruhe, aber damals war es genau richtig.

Beitrag von „Anja82“ vom 16. Juli 2018 13:58

Ich habe nur 2 meiner Studienjahre zu Hause gewohnt. Dann habe ich meinen jetzigen Mann kennengelernt und ich bin zu ihm gezogen. Er hat schon gearbeitet und eine eigene Wohnung gehabt.

Jemand Fremdes möchte ich nicht in meinem Haus haben...

Spaß können meine Kinder haben, so viel sie wollen. Ich werde bei einem Kind ab 18 sicher nicht mehr kontrollieren, wann jemand nach Hause kommt... Letztlich sind die eigenen Kinder ja von einem geprägt, daher denke ich, dass es am Ende (egal wie es kommt) bei den Familien schon passen wird.

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Juli 2018 14:27

 [Zitat von Yummi](#)

Besser so als in seinem Leben Eltern verklagen, weit über Regelstudienzeit zu studieren und bis heute nicht mit Geld umgehen zu können.

Genau. Gibt ja bekanntlich auch nur exakt diese zwei Möglichkeiten.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. Juli 2018 14:32

Zitat von Yummi

Besser so als in seinem Leben Eltern verklagen, weit über Regelstudienzeit zu studieren und bis heute nicht mit Geld umgehen zu können. Da muss man wahrlich froh sein, eine Pension an Stelle einer Rente zu erhalten; sonst müsste man den Lebensabend wieder in einer WG verbringen.

Verallgemeinerst du denn alles so mit Leben?

Es gibt also keine Leute, die über die Regelstudienzeit studiert haben, aber mit Geld umgehen können? Leute, die ihre Eltern verklagen und in der Regelstudienzeit studieren?

Was ist denn mit denjenigen, die in ihrem Ausbildungsberuf arbeiten? Von allen, die ich im Studium kennengelernt haben, haben die allerwenigsten (ich hätte spontan gesagt: keine, weiß es aber nicht mehr so sicher) in der Regelstudienzeit ihren Abschluss geschafft...

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 14:35

Ich verallgemeinere nicht; ich antworte lediglich auf die Spitzen eines Herrn fossi74

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 16. Juli 2018 14:38

Und ich entferne sie.

Was ist eigentlich so schwer daran, mal ohne persönliche Angriffe zu diskutieren.

Beitrag von „Yummi“ vom 16. Juli 2018 14:44

[Zitat von chilipaprika](#)

Verallgemeinerst du denn alles so mit Leben? Es gibt also keine Leute, die über die Regelstudienzeit studiert haben, aber mit Geld umgehen können? Leute, die ihre Eltern verklagen und in der Regelstudienzeit studieren?

Was ist denn mit denjenigen, die in ihrem Ausbildungsberuf arbeiten? Von allen, die ich im Studium kennengelernt haben, haben die allerwenigsten (ich hätte spontan gesagt: keine, weiß es aber nicht mehr so sicher) in der Regelstudienzeit ihren Abschluss geschafft...

Ich habe den Begriff der Regelstudienzeit nie verwendet; halte ihn aber für einen sinnvollen Richtwert. Aber ein FS darüber halte ich noch für akzeptabel. Mehr für Zeitverschwendung.

Beitrag von „Kapa“ vom 16. Juli 2018 15:10

[Zitat von Yummi](#)

Ich habe den Begriff der Regelstudienzeit nie verwendet; halte ihn aber für einen sinnvollen Richtwert. Aber ein FS darüber halte ich noch für akzeptabel. Mehr für Zeitverschwendung.

mit der Meinung wären die meisten in meinem Studium raus gewesen. Fast alle Kurse waren derart schnell „ausgebucht“ und fanden nur alle 2 Semester statt, da gab es kaum Chancen in der RS fertig zu werden ohne 2 Semester zu überziehen.

Es sei denn man hätte so wie ich in den ersten Semestern 40-50 SwS gehabt. Plus arbeiten war das nicht nur extrem hart sondern hat einen an die Belastungsgrenze gebracht.

Das jedem zuzumuten wäre absurd.

Beitrag von „Lemon28“ vom 16. Juli 2018 15:28

Zitat von MrsPace

Ich bin im Studium mit 320€ pro Monat über die Runden gekommen. Wohnheimzimmer 185€ warm, 15€ fürs Prepaid-Handy, 120€ zum Leben. Hat gut gereicht. Das Mensa-Essen kostete zwischen 1,80-3,20€, je nachdem. Da reichte es noch locker für einmal Kino pro Woche (3,90€) und mal ein kühles Getränk mit Flammkuchen beim Wochenend-Ausflug (ca. 7€)

Heute bezahlt man hier die 320€ oft schon fürs Wohnheimzimmer.

Ja, wo ich studiert hab, war es auch anfangs viiiel billiger. Semesterbeitrag waren in meinem ersten Semester 69€, heute z.B. an der Ruhruni Bochum über 300€. An meiner Uni habe ich am Ende des Studiums dann auch ca. 200 Löhnen müssen...

Meine erste Studentenbude mit Badewanne, Balkon und 35m² kostete 155€ warm. Unfassbar...

Beitrag von „DeadPoet“ vom 16. Juli 2018 17:21

Ich weiß ja nicht ... aber nur weil meine Eltern sich etwas in Bezug auf mich oder mein Studium nicht leisten konnten ... oder etwas so gemacht haben ... oder etwas so nicht gemacht haben ... muss ich es doch nicht genau so handhaben?

Meine Eltern hätten es auch lieber gehabt, wenn ich in Stadt xy studiert hätte, weil ich dann jeden Tag mit den Zug hätte fahren können (klar, eine Stunde einfach). Ich hab mich aber für Stadt z entschieden, weil ich von zu Hause weg wollte. Ich hatte das Gefühl, mal raus aus dem "Hotel Mama" zu müssen und eigenständig werden zu müssen. Meine Eltern haben das akzeptiert.

Meine Tochter studiert jetzt in Stadt xy (nur wir wohnen nicht mehr am Ort meiner Eltern). Sie ist gern bei uns daheim, hat sich überlegt, ob sie nicht jeden Tag fährt (und das auch ein Semester gemacht). Sie hat allerdings auch gemerkt, wie viel Zeit dabei für die Zugfahrt jeden Tag draufgeht und als sie schließlich meinte, sie hätte gern eine Wohnung, war mir das sehr recht - nicht weil ich sie loswerden will, sondern weil ich auch denke, dass dieses Leben zum ersten Mal in einer "eigenen" Wohnung, selbst einkaufen/putzen/organisieren wertvoll ist (und auch die Tatsache, dass die Eltern nicht mehr überall über die Schulter blicken können).

Natürlich kann es eine Rolle spielen, wie ein Kind mit den Eltern auskommt, es kann aber auch Sinn machen, selbst bei einem sehr guten Verhältnis, mal eine eigene Wohnung zu haben ...

Ich würde mich da auch nie an der "Regelstudienzeit" aufhängen - wenn mein Kind länger braucht und dafür Gründe jenseits von "Ich bummel mich halt mal so durch" hat, unterstütze ich es halt länger. Evtl. zeigt sich hier der Unterschied zwischen Schularten und dem Gehalt, aber ich nage nicht am Hungertuch, nur weil ein oder zwei Kinder studieren (und ein Haus zahlen wir auch ab ... andererseits gibt es aber vom Staat Kindergeld und Kinderfreibeträge).

Meine Aufgabe als Vater sehe ich schon auch darin, dass mein Kind eine Ausbildung bekommt, die es auch möchte (solange irgendwie möglich) und darüber hinaus aber auch auf das Leben vorbereitet wird - und das ist nicht immer nur eine Frage des Geldes.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 16. Juli 2018 17:47

[Zitat von Yummi](#)

Man verklagt seine Eltern nicht; das ist eine grundsätzliche Frage des Anstands.

Hast du eine auch nur ungefähre Vorstellung, wie viele Kinder in Deutschland anders nicht an Unterhalt kommen?